

Laibacher Zeitung.



Pränumerationspreis: Mit Postversendung: ganzjährig fl. 15, halbjährig fl. 7.50. Im Comptoir: ganzjährig fl. 11, halbjährig fl. 5.50. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig fl. 1. — Inserionsgebühr: Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 25 kr., größere per Zeile 6 kr.; bei öfteren Wiederholungen per Zeile 3 kr.

Die «Laib. Ztg.» erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Congregationsplatz Nr. 2, die Redaction Barmherziggasse Nr. 15. Sprechstunden der Redaction von 8 bis 11 Uhr vormittags. Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen, Manuscripte nicht zurückgestellt.

Ämtlicher Theil.

Seine k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchstem Handschreiben vom 3. Juni d. J. dem Mitgliede des ungarischen Magnatenhauses Géza Grafen Ruun und dem Reichstags-Abgeordneten Eugen Grafen Karátsjonyi die Würde eines Geheimen Rathes tagfrei allergnädigst zu verleihen geruht.

Seine k. und k. Apostolische Majestät geruhten allergnädigst

die Uebernahme des Feldmarschall-Lieutenants Ferdinand Cronenbold, Commandanten der 15ten Infanterie-Truppendivision, auf sein Ansuchen in den Ruhestand anzuordnen und demselben bei diesem Anlasse den Feldzeugmeisters-Charakter ad honores mit Rücksicht der Tage zu verleihen;

zu ernennen: den Generalmajor Wilhelm v. Wittner, Commandanten der 65. Infanterie-Brigade, zum Commandanten der 15. Infanterie-Truppendivision;

die Oberste: Franz Düringer von Langenwart, Commandanten des Infanterieregiments Graf von Degensfeld-Schonburg Nr. 83, zum Commandanten der 65. Infanterie-Brigade, und

Franz Kratky, des Infanterieregiments Freiherr von Fejérváry Nr. 46, zum Commandanten des Infanterieregiments Graf von Degensfeld-Schonburg Nr. 83;

dem weiland Seiner k. u. k. Hoheit dem Erzherzog Leopold zugetheilt gewesenen Feldmarschall-Lieutenant Karl Freiherrn de Bauz das Großkreuz des Franz-Josef-Ordens zu verleihen;

anzuordnen: die Enthebung des Generalmajors Friedrich von Rehn, Commandanten der 49. Infanterie-Brigade, auf sein Ansuchen aus Gesundheitsrücksichten von diesem Dienstposten;

die Transferierung des Generalmajors Hans Ritter v. Ulrich, Commandanten der 64. Infanterie-Brigade, in gleicher Eigenschaft zu der 49. Infanterie-Brigade; weiter

zu ernennen: den Generalmajor Oskar Potiorek, Chef des Bureaus für operative und besondere Generalstabsarbeiten, zum Commandanten der 64. Infanterie-Brigade und demselben den Orden der eisernen Krone zweiter Classe tagfrei zu verleihen;

den Obersten Desiderius Kolosváry de Kolosvár, Chef des Evidenz-Bureaus des Generalstabes, zum Chef des Bureaus für operative und besondere Generalstabsarbeiten;

dem Generalmajor Gustav von Rehm, des Ruhestandes, den erledigten Elisabeth Theresien-Militär-Stiftungsplatz dritter Classe zu verleihen.

Seine k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 7. Juni d. J. dem Statthaltereis-Secretär bei der Statthalterei in Wien Felix Grafen Steinach das Ritterkreuz des Franz-Josef-Ordens allergnädigst zu verleihen geruht.

Seine k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 2. Juni d. J. dem Ministerial-Secretär im Finanzministerium Dr. Alfred Ritter von Pfeiffer anlässlich der erbetenen Veretzung in den zeitlichen Ruhestand den Titel und Charakter eines Sectionsrathes tagfrei allergnädigst zu verleihen geruht. Raizl m. p.

Nichtamtlicher Theil.

Ueber die Vorgänge im Reichsrathe.

Mit Bezug auf die letzten Vorgänge im Reichsrathe schließt das «Prager Abendblatt» seinen mit «Constitutionell sein — heißt loyal sein» überschriebenen Artikel mit folgenden Sätzen:

Ist nicht jede constitutionelle Einrichtung in unserem Staate, ist nicht alles, was an Volksrechten in lebendiger Wirksamkeit bei uns besteht, der ganze Aufbau des Parlamentarismus auf die großherzigen Entschliessungen unseres Monarchen zurückzuführen? Ist nicht unser Kaiser allein der Schöpfer und Spender alles Segens, den die freiheitlichen Institutionen und der ungeheure Fortschritt auf allen Gebieten des Lebens und Webens über die Monarchie gebracht haben? Müßten solche unumstößliche Thatsachen nicht die Ueberzeugung festigen, daß, welche leidenschaftlichen Kämpfe auch das Verfassungsleben mit sich bringt, die Ehrfurcht und die Liebe für denjenigen, dem dieses Verfassungsleben überhaupt zu danken ist, niemals aufhören darf, in uns lebendig zu sein?

Welcher Art auch die Zukunft sein möge, der constitutionelle Geist und die höhere Einsicht unseres Monarchen wird beispielgebend voranleuchten seinen Völkern. Würden diese sich stets an dieses hehre Bei-

spiel gehalten haben, so hätten wir nun an so ernste und schwere Aufgaben, wie sie uns jetzt gestellt sind, nicht heranzutreten. Nur durch die Gefühle der vertrauensvollsten Loyalität lassen sich die schroffen und scharfen Einseitigkeiten unserer gegenwärtigen Zustände bemeistern und die sittlichen und wirtschaftlichen Kräfte heben. Das Großartigste und Beglückendste, was Völker erstreben können, haben sie unter dem Scepter Franz Josefs I. erreicht. Parlamentsstage ganz anderer Art, als wie es der verabscheuungswürdige des letzten Mittwoch gewesen ist, sollten hiefür den Dankesausdruck bilden. Das ist kategorischer Imperativ, das sehnlichste Verlangen aller redlichen Oesterreicher- Herzen.

Welchen Eindruck diese Reichsrathsitzung im deutschen Reiche hervorgerufen hat, geht aus einem Artikel des weitverbreiteten freisinnigen Berliner «Kleinen Journals» hervor, in welchem folgende jedem treuen Oesterreicher aus dem Herzen gesprochenen Worte zu lesen sind:

Die Deutschen in Oesterreich werden sich erst wieder finden, wenn sie sich von den Exaltados abwenden werden. Eine ungeheure Kluft trennt jene extremen und gefährlichen Elemente von dem deutschen Stamme in der Ostmark, welcher sein Vaterland liebt und seinen Kaiser verehrt, und diese Kluft that sich in Abgrundtiefe auf, als der Abgeordnete Wolf in derselben Sitzung, in welcher man unsere Kornblumen entheilte, auch das goldene Jubelfest Kaiser Franz Josefs in den Kreis seiner Erörterungen zu ziehen — wagte. Wir in Deutschland rufen den betreffenden Ausführungen Wolfs entgegen, daß sie erlogen seien. Die Stimmung in Oesterreich mag eine ernste sein; gerade in diesen schweren Stunden bildet die Person des geprüftesten und pflichttreuesten Fürsten für die Völker Oesterreichs das kostbarste Palladium, vor welchem sie in allen schmerzlichen Prüfungen und in allen trostlosen Zwistigkeiten sich wiederfinden. Keine andere Nationalität hat ein gleich hohes Interesse an dem Fortbestande der österreichisch-ungarischen Monarchie in ihrer heutigen Gestalt als die deutsche und die ehrwürdige Persönlichkeit Kaiser Franz Josefs ist es vor allem anderen, welche das alte, große, mit dem deutschen Reiche so eng verbundene Staatswesen an der Donau zusammenhält. Und diesen Fürsten, der fünfzig Jahre lang für seine Völker nur das Beste erstrebt hat, sollte man nicht feiern wollen? Das wäre undenkbar und untren und was wäre mehr dem wahren Deutschen bis in die Seele verhasst? Von eibdrückigen

Feuilleton.

Zwei Tage am Huchen im Pöllander Thal.

Von E. D.

III.

Meine beiden Sportscollegen hatten inzwischen zur Fluggerte gegriffen, um stromauf wandernd die Felsen zum Aufstiege nach der Kunsfliege zu verleiten. Die Wolken ballten sich immer drohender zu einem Regen. Auf den Eintritt desselben bauten sich nunmehr meine Hoffnungen. Ich ließ die Fliegenruthe versorgt und trat den Marsch nach dem nicht weit entfernt liegenden großen Wehr der Sägemühle von Sobraule an, woselbst nach Aussage der Leute «veliki sulci» (große Huchen) öfters im Sonnenschein wie Klöße am Boden liegend gesehen wurden. Im Vorjahre hatte ich dieses Wehr an einem durchaus günstigen Tage, wo andere Plätze bereits reiche Beute geliefert, erfolglos besucht. Nach eingehender Reconoscierung der Wasserhältnisse wählte ich jene sogenannte Searge am rechten Ufer zum Standplatz und wartete, ein Pfeischen schmauchend, auf den Regen.

Losend stürzt dort die Peier ihre grünen Wogen in das mächtige Felsbecken, um wenige Meter abwärts ihren Lauf wieder ruhig fortzusetzen. Nach kaum einer Viertelstunde fielen schwere Tropfen, einige Minuten später regelrechter Salzburger Schnürregen. Jetzt flog der Köder in flachem Bogen gegen einen in der Mitte

des Beckens gelegenen, von meinem Standpunkte circa 15 Meter entfernten Felsen. Im nächsten Augenblicke hatte ein Sechzehnpfünder mit gewaltigem Stoß das Neunaugenspiel angenommen und seine ansehnliche Schwanzflosse peitschte mit kräftigen Schlägen die klare Flut. Nach verschiedenen Manövern des Fisches, worunter ein Sprung von mehreren Fuß Höhe aus dem Wasser sein zweckmäßigst angelegter Befreiungsversuch war, gelang es meinem Diener, das ermattete Thier zu landen. Mit welchem stürmischen Herzklopfen begrüßte ich den wie mit rothem Kaufgold überhauchten Gefellen als den ersten der Saison, nicht ahnend, daß mir dieselbe noch weitere 53 Huchen bringen sollte.

Auf der anderen Seite wies das Wehr einen tiefen Tümpel knapp am Ufer auf. Die in der Mitte über den Wasserpiegel herausragenden Felsblöcke ließen einen Weitwurf von meinem Standplatz zum jenseitigen Ufer nicht zweckmäßig erscheinen. Diesseits war das Wasser durch die Wehrhaftigkeit des erlegten Fisches vorläufig zu sehr beunruhigt worden. Aus diesen Gründen wechselte ich das Ufer. Wieder senkte sich der Köder der Figur, der Strömung entsprechend, diesmal in ganz kurzem Wurfe bis zur Mitteltiefe des Wassers. Einige Secunden später zappelte ein Neunzehnpfünder an der Leine. Diesmal verlief der Kampf stürmischer. Eine Seidenschnur Nr. 1 als Vorfach, ein Spinnstock leichten Calibers, ein mächtiger Huchen an Drillingen Nr. 1 und 1/0, dabei zahlreiche das Wasser überragende Felsen in nächster Nähe, das gab zu denken. Zuerst fuhr der Salm im scharfen Schuss in die

Tiefe, woselbst er einige Zeit bewegungslos liegen blieb. Der auf ihn ausgeübte, wenn auch nicht starke, so doch stetige Zug der Leine mochte ihm auf die Dauer unbehaglich gewesen sein. Der Huchen hob sich und schwamm ruhig, nahe der Oberfläche des Wassers, gegen mich. Plötzlich mochte er uns gesehen haben. Die blitzschnelle Wendung gegen einen nahen Felsblock wurde pariert, mein Gefechtsplan war gefaßt. Selbst auf die Gefahr hin, den schönen Salm zu verlieren, entschloß ich mich, denselben in Folge der vielen Steinklippen, welche ein Durchreiben der Schnur unvermeidlich erscheinen ließen, in nächster Nähe zu ermüden. Der Gewalt setzte der Huchen wieder Gewalt entgegen. Nach kräftigem Zerren der Schnur machte er zwei Luftsprünge, die ihn jedesmal ganz außer Wasser brachten. Jetzt stellte er sich kopfabwärts und versuchte mit der mächtigen Schwanzflosse die Leine abzuschlagen. Es gelang, ihn zu wenden. Nun erfolgte der letzte verzweifelte Befreiungsversuch des Räubers. Der starke Schädel kam dabei über die Oberfläche der Strömung. Das Thier schüttelte und schlug mit ganzer Kraft derart um sich, daß weißer Gischt nach allen Seiten aufschäumte. Die Spitze der Angelruthe folgte, in entsprechenden Bogen dirigiert, den Bewegungen des Fischrumpfes; der Rachen des Huchens war weit aufgestürzt, wodurch das nunmehr in seinen Magen stürzende eigene Element zu seiner Ermattung führte. Ich zog ihn vorsichtig ganz heran, ein rascher Ruck mit dem Landungshaken und der Neunzehnpfünder lag neben seinem Gefährten.

Gefellen und Ueberläufern will man bei uns in Deutschland nichts wissen. Wenn sie auf unsere Unterstützung rechnen, so werden sie sich verrechnen.

Die «Kölnische Zeitung» warnt gegenüber der vom Reichsrathsabgeordneten Wolf am 7. Juni im Wiener Abgeordnetenhaus ausgesprochenen Hoffnung, die deutschen Brüder im Reiche würden es nicht zulassen, daß die Deutschen Oesterreichs auf dem Boden liegen, davor, einen derartigen Gedankengang auf die Spitze zu treiben. Die «Kölnische Zeitung» möchte nicht durch ein unzeitgemäßes Schweigen Hoffnungen erweckt sehen, welche sich in diesem Sinne schwer je erfüllen lassen.

Selbstverständlich mußten die Sympathien der Deutschen im Reiche für die Deutschösterreicher und umgekehrt fest umschriebene Grenzen haben. So warm diese Sympathien auch seien, sei doch ein Eingriff von Seite des Deutschen Reiches in die österreichische Machtphäre vollkommen ausgeschlossen. Die Reichsdeutschen hegen das Vertrauen, daß ihre Stammesgenossen in Oesterreich berechtigten Forderungen selbst zum Siege verhelfen werden. Seitens des Deutschen Reiches würde jede Loslösung deutschen Gebietes von Oesterreich als eine schwere Schädigung des befreundeten Kaiserreiches betrachtet werden, unter keinen Umständen aber als ein Gewinn.

Eine Ausdehnung der fest umzogenen Grenzen wird von keiner ernstzunehmenden Seite Deutschlands angestrebt. Entgegengesetzte ausländische Treibereien werden von uns jederzeit entschieden zurückgewiesen, was sich Wolf und Genossen rechtzeitig klar machen mögen. Das Deutsche Reich hat ein dringendes Interesse an einem kräftigen, machtvollen Oesterreich-Ungarn.

Die «Kölnische Zeitung» bedauert die Lage der Dinge in dem eng befreundeten, verbündeten Kaiserreich, das unter schwersten inneren Kämpfen seinem erhabenen Kaiser Dank und Verehrung für dessen unermüdbliche, im großen und ganzen glücklichste fünfzigjährige Regierung aussprechen soll.

Politische Uebersicht.

Laibach, 11. Juni.

Ueber die Verhandlungen des Czechenclub liegt folgende Mittheilung vor: Der Czechenclub hat nach eingehender Debatte über die allgemeine Lage das Vorgehen seiner Mitglieder in den Delegationen und deren Verhalten gegenüber den Anforderungen für die Wehrkraft des Reiches einstimmig gebilligt und ihnen sein volles Vertrauen votiert.

Das ungarische Abgeordnetenhaus setzte gestern die Generaldebatte über den Gesetzentwurf, betreffend die Deckung der Kosten der öffentlichen Krankenpflege, fort. In der Abstimmung wurde der Gesetzentwurf im allgemeinen als Grundlage der Specialdebatte angenommen. Die Specialdebatte gedieh bis zum § 4. Diefelbe wird morgen fortgesetzt.

Das preussische Staatsministerium hat, wie der «Deutsche Reichsanzeiger» mittheilt, beschlossen, an sämtliche Ressortminister das Ersuchen zu richten, durch geeignete Anordnungen dafür Sorge zu tragen, daß den Beamten ihrer Ressorts die Ausübung des Wahlrechtes am Tage der Reichstagswahl möglichst erleichtert werde.

Nach einer aus Rom zugehenden Meldung wird in dortigen unterrichteten Kreisen versichert, daß

Der Traum vom Golde.

Roman von Drmanos Sandor.

(33. Fortsetzung.)

«Man sieht sich die «Sturmzüge» wohl einmal an, findet die ganze Darstellung neu, eigenartig, geht auch wohl noch einmal hin, aber das drittemal fängt es schon an, langweilig zu werden. Kenne das! Mr. Wilson wird dich durch eine Reihe von Städten führen, aber in keiner wirst du länger als zwei, höchstens drei Monate engagiert sein. Nach einigen Jahren, wenn nicht schon früher, ist die Geschichte alle. Was dann? Du bist dann an das gute Leben gewöhnt, die anstrengende Alltagsarbeit wird dir nicht mehr munden, du kannst vielleicht nicht einmal mehr arbeiten. Die Zinsen des inzwischen erworbenen Geldes aber werden nicht zu einem anständigen Leben hinreichen, wenn ich auch noch so sparsam bin. Du bist infolgedessen dann ärmer, als du zuvor warst, wo du die Ansprüche eines besseren Daseins noch nicht kanntest. Desgleichen müssen wir vor allem unser Augenmerk darauf richten, die Gelegenheit, um eine sorgenfreie, angenehme Zukunft zu erhalten, welche sich vielleicht dir eines Tages bietet, beim Schopfe zu fassen. Das könnte beispielsweise geschehen, wenn du dich reich verheiratest. Freilich ist das auch nicht so leicht, wie du etwa denkst. Unter den vielen Verehrern deines hübschen Lärchchens und deiner graziosen Figur, die dich umschwärmen und die sich an dich herannahen, ist vielleicht oder wahrscheinlich kein einziger, der ernste Absichten hat. Aber es gibt unter den reichen Herren dennoch hin und wieder so einen verliebten Gecken, der dumm

die Ausdehnung des Princips der Wahlenthaltung der Katholiken auf die administrativen Wahlen nur dem Wunsche der intransigenten Fraction der katholischen Partei entsprechen würde, während bei dem die große Mehrheit bildenden gemäßigten Theile dieser Partei dieser Plan durchaus keinen Anklang finde. An der maßgebendsten Stelle im Vatican soll bisher absolut in keiner Weise die Absicht, das «non expedit» in der erwähnten Richtung auszudehnen, angedeutet worden sein und man glaube erwarten zu dürfen, daß die vorauszu sehenden Bemühungen der Intransigenten, ihren Standpunkt im Vatican durchzusetzen, ohne Erfolg bleiben werden.

Im englischen Unterhause erklärte Curzon bezüglich Port Arthurs und Talienvans, nach der Erklärung des russischen Ministers des Aeußern, Grafen Murawiew, beabsichtige Rußland, die Souveränitätsrechte Chinas in beiden Häfen aufrechtzuerhalten und die zwischen China und anderen Staaten bestehenden Verträge zu achten. Graf Murawiew habe ferner erklärt, die Achtung der chinesischen Souveränitätsrechte schließe die gewissenhafte Erhaltung des status quo bezüglich der beiden Häfen sowie den Punkt in sich, daß die durch die Verträge für fremde Kriegs- und Handelsschiffe in gewissen Fällen vorgesehene Erlaubnis der Landung selbst in chinesischen Häfen Chinas durch die neuen Bestimmungen zugesichert werden würden. Hieraus folgere, wie Graf Murawiew hinzusetzte, daß den englischen Schiffen Port Arthur unter denselben Bedingungen wie bisher geöffnet sei.

Die Lage auf den Philippinen ist für die Spanier noch viel schlechter, als die Lage auf Cuba. Während auf Cuba doch noch um Santiago hart gekämpft werden muß und Havana vorläufig nicht unmittelbar bedroht ist, scheinen die Philippinen fast verloren zu sein. Von allen Seiten rücken die Aufständischen gegen Manilla heran, das einem ersten Angriff schwerlich längeren Widerstand wird entgegen setzen können. Der Generalgouverneur und die spanische Regierung rechnen offenbar mit dem Aeußersten; selbst spanische Depeschen gestehen schon ein, daß der Aufstand alles rings um die Hauptstadt überflutet hat, und in Singaro ist am 9. d. M. folgendes Telegramm des Insurgentenführers Aguinaldo eingetroffen: «Wir haben die ganze Provinz Cavite und mehrere Städte der Provinz Batangos erobert, zehn Kanonen und 600 Gewehre erbeutet, 2000 Gefangene gemacht, 300 Spanier getödtet. Wir belagern die Bischofskirche bei Cavite, worin 300 Spanier sind. Wir hören, der Generalgouverneur von Manilla beabsichtige zu capitulieren.» Die Schlussbemerkung beruht jedenfalls nur auf Vermuthungen, denn der Generalgouverneur wird gewiß sein Möglichstes thun. Aber wie er die Stadt gegen die amerikanische Flotte und die andringenden Insurgenten schützen will, ist nicht abzusehen.

Der erste Lord des Schatzes Balfour erklärte im Unterhause, die Regierung werde gerne eine günstige Gelegenheit ergreifen, um die Einstellung der Feindseligkeiten und Einleitung von Friedensunterhandlungen zwischen Spanien und Amerika zu fördern. Diesbezügliche Schritte seien nur möglich, wenn billige Aussicht vorhanden sei, daß sie von beiden Parteien gut aufgenommen werden und wahrscheinlich zu einem Einvernehmen führen. Leider sei kein genügender Grund zur Annahme vorhanden, daß diese Bedingung bestche.

genug ist und auf den Leim geht — das heißt, der eine arme, hübsche Person von den Brettern hinweg heiratet. Verstehst du, Hilda? Einen solchen Mann suche ich dir und werde alles daran setzen, ihn herauszufinden!»

Ja, Hilda hatte die Absichten ihres Vaters allerdings verstanden, und wenn sich seine Hoffnungen und Voraussetzungen auch keineswegs mit ihren Wünschen und Plänen deckten, so konnte sie doch nicht umhin, ihm in manchem Punkte recht zu geben. Daß die beifallumjubelten Tage ihrer gegenwärtigen Triumphe nicht ewig währen würden, darüber war sie sich selber vollkommen klar und in manchen stillen Stunden innerer Einkehr war auch schon an sie der Gedanke herangetreten, was dann später werden sollte.

Sie dachte doch noch viel an Erich Hilgers. Einmal fand sie beim Ausräumen ihrer Sachen eine kleine Novelle von ihm, die in einer Localzeitung, aus Gefälligkeit und natürlich ohne Honorar abgedruckt war — die Geschichte sei zu schön und zu hoch für seine Leser, hatte der Redacteur des betreffenden Blattes, der anscheinend keine allzugroße Meinung von dem geistigen Horizont seiner Abonnenten hegte, derzeit geschrieben.

Hilda hatte die kleine Erzählung damals schon gelesen; jetzt las sie sie mit größerer Aufmerksamkeit nochmals durch. Die Heldin der Novelle war ein armes Mädchen, das sich inmitten eines Lebens von Mühsalen und Entbehrungen seine Ideale erhalten hatte, von denen es nicht lassen wollte, selbst nicht um den Preis eines sich ihm anbietenden großen, goldenen Weltglücks. Die hochpoetisch erzählte Geschichte endete traurig, mit dem Tode der jugendlichen Heldin.

Nach einer aus Petersburg zugehenden Meldung wird das bulgarische Fürstenpaar bei seinem bevorstehenden Besuche am russischen Hofe im kaiserlichen Palais in Peterhof Absteigequartier nehmen. Fürst Ferdinand wird sich dreimal nach der russischen Hauptstadt begeben, um Deputationen zu empfangen und Besuche abzutatten. Der Aufenthalt des fürstlichen Paares in Peterhof wird von siebentägiger Dauer sein.

Wie man aus Salonichi meldet, wird demnächst, über Verlangen der serbischen Regierung, eine aus zwei Generalen und zwei höheren Civilfunctionären bestehende Commission mit der Aufgabe betraut werden, die Beschwerden des Belgrader Cabinets, betreffend die Ausschreitungen der Arnauten im Giljaner Kreise, zu prüfen und der Pforte Mittel behufs Herstellung der arg erschütterten öffentlichen Sicherheit in Alt-Serbien (Wilajet Roskowo) vorzuschlagen.

Nach einer aus Constantinopel zugehenden Meldung ist daselbst vor kurzem ein Schreiben aus Genf eingetroffen, in welchem versichert wird, daß die dort weilenden Jungtürken sich zur Einstellung ihrer Publicationen unter der Bedingung bereit erklärt haben, daß der Sultan eine allgemeine Amnestie für die Anhänger der jungtürkischen Partei gewährt. Diese Versicherung finde jedoch in den maßgebenden türkischen Kreisen keinen Glauben.

Tagesneuigkeiten.

— (Die Jubiläums-Festlichkeiten.) Wie die «Neue Freie Presse» meldet, wird das Programm für die großen officiellen Jubiläums-Festlichkeiten in den ersten Decembertagen dieses Jahres unter Leitung Seiner k. u. k. Hoheit des durchlauchtigsten Herrn Erzherzogs Franz Ferdinand vorbereitet. Soweit bisher Notifikationen vorliegen, werden sämtliche Staaten Europas und auch viele außereuropäische Länder bei der Guldigungsfeier vertreten sein. Von gekrönten Häuptern werden Kaiser Wilhelm II., König Albert von Sachsen, der Großherzog von Hessen und wahrscheinlich noch einige deutsche Fürsten persönlich in Wien erscheinen. Ob Zar Nikolaus persönlich in Wien erscheinen oder sich durch einen Großfürsten vertreten lassen wird, ist noch nicht bestimmt. Der englische Hof wird durch den Prinzen von Wales, der italienische durch den Kronprinzen Victor Emanuel vertreten sein. Hauptpunkte des Programmes werden die Empfänge der Deputationen der Kronländer und Ungarns sowie der Armee bilden. Sämtliche Provinz-Hauptstädte und auch viele hervorragende Provinzstädte, ferner zahlreiche industrielle und andere Körperschaften werden Deputationen nach Wien entsenden. Einen hervorragenden Antheil an dem Guldigungsacte wird die Armee nehmen, welche durch die gesammte Generalität und wahrscheinlich auch durch Deputationen der einzelnen Corps oder vielleicht auch aller Regimenter vertreten sein wird. Heute steht schon fest, daß Deputationen sämtlicher fremdländischen Regimenter, deren Oberstinhaber Seine Majestät der Kaiser ist, nach Wien entsendet werden. Die Oesterreicher und Ungarn im Deutschen Reiche haben eine überaus glückliche Form gefunden, das Jubiläum der fünfzigjährigen Regierung des Kaisers Franz Josef zu feiern. Sie veranstalten im August einen großen Guldigungszug nach Wien. Der Guldigungszug, auf Anregung eines Ausschusses aus der Mitte der Berliner Colonie geplant, findet in Wien wärmste Sympathie und

Etwas unbefriedigt legte Hilda die Blätter aus der Hand.

«Eine sonderbare Manier von Erich Hilgers, immer und immer die Nachtseiten des menschlichen Lebens zu schildern und das Wunsch- und hoffnungslose Dulden und Ergeben in sein Los als die höchste Potenz alles Idealen darzustellen,» dachte sie «als ob nicht man auch gut sein und dennoch nach einem bessern Antheil am Dasein streben könne.»

Sie war noch nicht ganz fertig mit ihrem Gedankemonolog, als das Mädchen mit einem herrlichen Strauß weißer Seerosen, geschmackvoll mit langstieligen Schilf, duftigen Algen und breitblättrigem Wasserlauch untermischt, hereintrat. Herr Braun, der sonst derartige Spenden, je nach seiner Laune, anzunehmen oder abzuweisen pflegte, war gerade nicht daheim. Etwas befangen nahm Hilda die Blumen und das beifolgende Briefchen in Empfang. Zögernd erbrach sie das Couvert; es war das erstemal, daß sie persönlich die Begleitzeilen zu irgend einer Blumenspende las.

«Der Sturmzüge, der entzückenden Sirene, die mit ihrem lockenden Gesang, mit ihrer süßen Stimme einen armen Sterblichen in die unergründlichen Tiefen leidenschaftlicher Liebe zieht, sendet diese Kinder ihres Elements in tiefer Verehrung ihr ergebener Graf Jokay Raczenzi.»

Hilda wandte das Billet hin und her. Der Inhalt berührte sie ganz seltsam, obgleich sie sich einreden wollte, daß dies nicht der Fall sei; sie wagte auch nicht die Zeilen dem Vater zu verheimlichen, als dieser später von seinem Ausgang heimkehrte.

(Fortsetzung folgt.)

seitens der österreichisch-ungarischen Botschaft und der Gesandtschaften im Reiche lebhaft Förderung. Die landwirthschaftlichen Vereine in Berlin sind an der Durchführung dieses Subsidionsactes hervorragend theilhaftig. Mit der Ausführung ist der «Courier», Reisegesellschaft in Berlin, Unter den Linden Nr. 56, betraut. Den Theilnehmern sind ganz besondere Begünstigungen gesichert.

(Staatseisenbahnrat.) In der Sitzung des Staatseisenbahnrathe am 10. d. widmete der Vorsitzende, Sr. Excellenz der Herr Eisenbahnminister, den verstorbenen Mitgliedern einen warmen Nachruf. Bezüglich Vermehrung des Güterwagensparkes der Staatsbahnen wies der Vertreter des Eisenbahnministeriums darauf hin, daß der jährliche Zuwachs der Güterwagen der Staatsbahnen 6 pCt. betrage und außerdem im laufenden Jahre 1700 Leihwagen gemietet wurden, übrigens wird das Eisenbahnministerium Entsprechendes veranlassen. Ueber Anregung des Vertreters von Triest, Burgstaller, empfiehlt der Staatseisenbahnrat die Herstellung einer zweiten Bahnverbindung mit Triest dem Eisenbahnministerium zur ehebaldigsten Durchführung. Der Eisenbahnminister sagt ferner die ehebaldigste Einführung der III. Classe bei sämmtlichen Schnellzügen zu. Der Staatseisenbahnrat stimmt den Anträgen auf Unterstüßung des österreichischen Malzexportes seitens der Regierung, ferner der Aufhebung der fünfprocentigen Tarifiermäßigung für Schleifholzexport und Ermäßigung der Frachttaxe für Holzstoff, Pappe, Papier und schließlich den Maßnahmen, um der schwierigen Lage der Weinproducenten abzuhelfen, zu. Der Staatseisenbahnrat nahm den Antrag Pirko betreffs Ausbaues der Aspangbahn bis Hartberg an.

(Aderjagd.) Aus Mediasch wird geschrieben: Eine ungemein erfolgreiche Aderjagd hatte diesertage der Husaren-Oberlieutenant Amon v. Gregurich. Er entdeckte im Schemert-Forsie den Horst eines Schlangenablers, und es gelang ihm, auf dem Ansig mit einem glücklichen Kugelschuß das Aderweibchen zu strecken. Das Männchen hingegen, welches wiederholt den Horst umkreiste, kam nicht in Schußweite, obwohl der Jäger bis zum späten Abend unter dem Horste verweilte. Am nächsten Tage versuchte Herr von Gregurich abermals sein Waidmannsheil, und zwar mit einem zahmen Uhu, auf die betanntlich Raubvögel mit Vorliebe stoßen. In der That, kaum war der Uhu unter dem Horste angeheftet und der Schütze etwa fünf Minuten in gedeckter Position, als der Uhu auch schon von seinem Holze herabsprang, mächtig sein Gefieder sträubte und sich zum Kampfe mit einem gewaltigen Gegner rüstete, wie sein ganzes Gebahren verrieth. Im nächsten Augenblick stieß der Adler wüthend auf den Uhu und wiederholte noch dreimal seinen erfolglosen Angriff. Dann hockte er auf und wurde nun von dem trefflichen Schützen mit einem Kugelschuß erlegt. Das Adlerpaar, das von seltener Größe ist, sowie auch der Horst mit einem darin befindlichen Ei sind nach Wien an einen Präparator abgegangen.

(Zur Undurchdringlichmachung der Kleider mittelst Fettsubstanzen.) Ein französischer Militärarzt, Herr Berthier, proponiert ein neues Verfahren, um Kleider wasserfest zu machen, welches besonders für Soldaten-Tuche Verwendung finden dürfte, indem hiedurch das Tuch zwar völlig undurchdringlich gemacht, der freie Durchgang der Luft und demnach die Transpiration jedoch nicht im geringsten behindert wird, was bei den bisher benützten Imprägnierungsverfahren nicht der Fall war. Herr Dr. Berthier gieng von der betannten Thatsache aus, daß die Kleidungsstücke, welche gewisse arabische Stämme verfertigen, wasserfest sind und die Erklärung hiefür darin, daß diese Kleidungsstücke aus nicht entfetteter Leinwand hergestellt werden. Dies brachte ihn auf den Gedanken, daß es vielleicht von Erfolg sei, wenn man den Geweben den Fettstoff wieder entzogen würde. Er hat nun das bekannte Lanolin zu diesem Zwecke benützt, Versuche sind gemacht worden und es wurde constatirt, daß die mit Lanolin getränkten Gewebe selbst bei anhaltendem Regen nicht durchtränkt wurden und daß die Transpiration durch diesen Stoff nicht im geringsten behindert wird. Um nun die Gewebe entsprechend zu behandeln, werden sie entweder in die Lanolinlösung eingetaucht und nachher ausgewunden, um den Ueberschuß zu entfernen, oder aber man tränkt die Oberflache mittelst eines in die Flüssigkeit eingetauchten Schwammes. Zwei Liter Lanolinlösung (circa 20 Theile Lanolin auf 100 Theile Petroleumessenz) sollen für ein vollständiges Gewand genügen.

Local- und Provinzial-Nachrichten. Bericht des k. k. Gewerbe-Inspectors über den V. Aufsichtsbezirk.

(Fortsetzung.) VI. Gewerbliche Ausbildung der jugendlichen Hilfsarbeiter. Lehrlingswesen. Während in einzelnen Sensenwerken, wie auch seitens der Inhaber einzelner Baugewerbe (Maurer- und Zimmermeister) wiederholt geklagt worden ist, daß immer weniger

junge Leute sich in die Lehre verdingen und infolge dessen es immer schwerer werde, geschulte («gelernte») Arbeitskräfte für ihre Betriebe zu finden, hat die Heranziehung und Verwendung von Lehrlingen in manchen andern Gewerben wieder eine Ausdehnung angenommen, welche als ungesunde Erscheinung in der Entwicklung der wirtschaftlichen und socialen Zustände bezeichnet werden kann. Stark ausgebreitet ist die Lehrlingshaltung in Glashütten, Hafnereien, bei Schmieden und Schlossern, in Tischlereien, bei Bäckern, in Brauereien und Mühlen, im Gast- und Handelsgewerbe.

In einzelnen Betrieben einiger dieser Branchen (Tischlereien, Schlossereien) stand die Zahl der verwendeten Lehrlinge in gar keinem Verhältnisse zu der Zahl der dort beschäftigten Gesellen; so fand ich einen Tischler, welcher 7 Lehrlinge und keinen Gesellen, einen Schlosser, welcher 12 Lehrlinge und 2 Gesellen beschäftigte. Die beim Müllergewerbe, namentlich auf dem Lande, noch vielfach geübte Lehrlingshaltung erweist sich angesichts der heutigen Entwicklung der Mühlenindustrie, bei welcher die Maschine den Dienst der menschlichen Arbeitskraft immer mehr einengt, schon fast als ein Anachronismus, dessen Fortbestand weder im Interesse des Gewerbe-Inhabers, noch in jenem des Arbeiters gelegen ist. Da die bedeutenderen Mühlen mit Ausnahme der Obermüller und des höheren Aufsichtspersonals vorwiegend nur Tagelöhner zu verwenden pflegen, so haben die gelernten Müllerburschen nur wenig Chancen auf Unterkommen in den größeren Arbeitsstätten dieser Industrie.

Einzelne Gewerbe-Inhaber machen aus der Lehrlingshaltung wieder ein förmliches Geschäft, sie nehmen regelmäßig junge Leute in die Lehre, bedingen sich dafür ein mehr oder minder hohes Lehrgeld, entlassen dann die Jungen nach, mitunter selbst vor Ablauf der Lehrzeit, um ihre Plätze dann wieder mit neuen Lehrlingen zu versehen. Dies wurde in zwei Schlosser-, in einer Tischlerwerkstätte und dann in einem Betriebe der graphischen Industrie beobachtet.

Das Vertragsverhältnis zwischen dem Lehrlinge und dem betreffenden Inhaber des Gewerbes wird vielfach lediglich durch mündliche, von keiner Aufsichtsinstanz vidirte Abmachungen geregelt. Solches ist fast ausnahmslos in den Glasfabriken der Fall, wo jugendliche Hilfsarbeiter als Einträger in die Lehre genommen werden, um nach Ablauf von 2 bis 3 Jahren frei zu werden, worauf sie sich als Helfer (Mogel) verdingen. In dem handwerksmäßigen Gewerbe hat sich bereits die Praxis schriftlicher Lehrverträge eingebürgert, die entweder von der Genossenschaft aufgenommen oder doch von derselben vidirt werden. Doch wurden auch in diesen Kategorien 2 Fälle constatirt, wo dies nicht der Fall war und keiner der aufgenommenen Lehrlinge überhaupt bei der Genossenschaft gemeldet worden war. Weiters constatirten wir 3 Fälle, in denen die schriftlichen Lehrverträge nur von dem betreffenden minderjährigen Burschen allein unterzeichnet waren und der Unterschrift des gesetzlichen Vertreters desselben entbehrten. (Fortsetzung folgt.)

(Wandervorträge.) Die von der k. k. Landesregierung eingeführten thierärztlichen Wandervorträge wurden im politischen Bezirke Tschernembl für das heurige Jahr in fünf Orten von k. k. Bezirks-Thierärzten Herrn Mag. Pavlin abgehalten, und zwar am 8. Mai in Semitsch, am 15. Mai in Altenmarkt, am 19. Mai in Dragatus, am 22. Mai in Podzemelj und am 5. Juni in Weinitz. Vorgetragen wurde rationelle Viehzucht im allgemeinen über die zu beseitigenden Fehler, welche man noch vielfältig bei der Stalleinrichtung wahrnimmt, ferner über die guten und schlechten Eigenschaften der freien Viehweide; genauer wurden auch die beim Rinde öfters vorkommenden Krankheiten und Lungewürmerkrankheiten, weiters die Leberegel- und Lungenwürmerkrankheit der Schafe, schließlich die Schweinesinne. Gleichzeitig wurden die sehr zahlreich erschienenen Zuhörer — in Semitsch gegen 250, in Altenmarkt gegen 150, in Dragatus und Podzemelj ungefähr je 100, in Weinitz gegen 80 — über das erste Heilverfahren bei den erwähnten Krankheiten belehrt. Außerdem wurden heimische Arzneimittel und die Handhabung des Troikars der Schlundröhre etc. erklärt. Bei diesen Vorträgen wurde auch im speciellen Theile über Viehzucht die Pferdezucht berührt. Allerorts wurden diese für den Landwirt höchst wichtigen Belehrungen mit großem Interesse verfolgt und von vielen Viehzüchtern der Wunsch auf Wiederholung derselben geäußert.

(Beschluß in Angelegenheiten der Bezirkskrankencassen.) Ueber eine Parteieingabe, welche den Zweck hatte, eine oberstgerichtliche Entscheidung über die von zwei Gerichten verschiedene entschiedene Rechtsfrage zu erzielen, ob die Krankencassen hinsichtlich jener ärztlichen Leistungen, welche bei Gefahr im Verzuge von anderen als Cassenärzten zu Gunsten von Cassenmitgliedern verrichtet worden sind, den betreffenden Ärzten gegenüber direct zahlungspflichtig sind, hat das Präsidium des obersten Gerichtshofes in einem Plenissimarsenate die Eintragung des Rechtsfages in das Judicatenbuch beschlossen, daß durch die in den Statuten der Bezirkskrankencassen nach dem mit dem Erlasse des Ministeriums des Innern vom 20. October 1888,

R. G. Bl. Nr. 159, gemäß § 14, Abs. 1, des Gesetzes vom 30. März 1888, R. G. Bl. Nr. 33, kundgemachten Musterstatute § 13, Abs. 2, enthaltene Bestimmung: «Kosten, welche durch die über Veranlassung des erkrankten Mitgliedes erfolgte Behandlung durch andere Ärzte als Cassenärzte erwachsen, werden von der Bezirkskrankencasse nur ersetzt, wenn diese Behandlung bei Gefahr im Verzuge geschehen ist», ebensowenig als durch die Bestimmung des § 6, Z. 1, des Gesetzes vom 30. März 1888, R. G. Bl. Nr. 33, betreffend die Krankerversicherung der Arbeiter, und des § 1042 des a. b. G. B. eine directe Zahlungsverpflichtung der Bezirkskrankencasse gegenüber dem ein Mitglied bei Gefahr im Verzuge über dessen Veranlassung behandelnden Arzte, welcher nicht Cassenarzt ist, begründet wird. — o.

(Lieferungs-Ausschreibung.) Das k. k. Handelsministerium theilt der Handels- und Gewerbeammer mit, daß zum Zwecke der Lieferung von 80.000 Kilogramm Stiefelsohlen und 54.000 Kilogr. Bittlingen im königlich rumänischen Kriegsministerium am 1. Juli 1898 um 3 Uhr nachmittags eine öffentliche Licitation stattfinden wird. Die einschlägigen Modelle können bei der Intendantz-Abtheilung des Ministeriums Dienstag und Samstag von 9 bis 12 Uhr vormittags, woselbst auch das Bedingnißheft ausliegt, besichtigt werden.

(Veränderungen im politischen Dienste.) Der k. k. Bezirkscommissär Alfons Pirce wurde von Gurkfeld zur Dienstleistung bei der k. k. Landesregierung nach Laibach einberufen, ebenso der k. k. Bezirkscommissär Ernst Freiherr von Schönberger in Voitsch. Der k. k. Bezirkshauptmannschaft Gurkfeld wurde der k. k. Bezirkscommissär Wilhelm Freiherr von Rechbach und der k. k. Bezirkshauptmannschaft Voitsch der k. k. Landesregierungs-Concipist Victor Graf Chorinsky zur Dienstleistung zugewiesen.

(Personalnachrichten.) Bei der am 7. d. M. stattgehabten Wahl der Functionäre für den Voitscher Bezirksstraßen-Ausschuß wurde Herr Josef Smole, Besitzer in Unterloitsch, zum Obmanne und Herr Adolf Muley, k. k. Postmeister und Realitätenbesitzer in Unterloitsch, zum Obmann-Stellvertreter gewählt. — o.

(Gemeinderaths-Sitzung.) In der am 10. d. M. stattgefundenen Sitzung wurden — wie wir den hiesigen Tagesblättern entnehmen — folgende Beschlüsse gefaßt: Der Bürgermeister widmete dem verstorbenen Herrn Johann Kosler einen warmen Nachruf und gibt bekannt, daß derselbe dem Armenfonde 500 fl. und als Unterstützung für die Moorbewohner 50 fl. testamentarisch bestimmt habe. Der Bürgermeister läßt die Gemeinderäthe ein, sich zum Ausdruck des Beileides zu erheben. Dies geschieht und die Trauerumgebung wird im Protokolle verzeichnet. Der Bürgermeister gibt ferner bekannt, daß die Union-Baugesellschaft die Errichtung eines Eisen-Gitters als Einfriedung um die neue Artillerie-Kaserne verfügte. Ein Ansuchen des Bürgermeisters an das Finanz- und Justizministerium um einen Beitrag behufs Anlage eines Platzes vor dem neuen Justizpalaste hatte keinen Erfolg. Die Kaminfeger-Ordnung wird angenommen. Anlässlich des Expropriationsverfahrens gegen die Hauseigentümer Bilhar und Arce wird bekanntgegeben, daß ersterer bereits den Verkaufsvertrag unterschrieben hat, nach dem er sein Haus der Stadt um 30.000 fl. überläßt. Gegen den Hauseigentümer Arce hat der Magistrat das Expropriationsverfahren einzuleiten. Das Anbot der Bescho'schen Erben, ihre Gebäude und ihren Grund zur Regulierung der Barmherzigergasse der Stadtgemeinde käuflich abzutreten, wird abgelehnt. Für die Abtretung eines Grundstückes zur Regulierung der Petersstraße wird der Besitzerin Marie Potocnik der Ablösungsbetrag von 1220 fl. angetragen. Auf das Ansuchen der Auer'schen Erben in der Wolfgasse um Erhöhung der Entschädigung für die Abtretung von Grund an die Gemeinde wird der Betrag von 20 fl. per Quadratmeter in Antrag gebracht. Sollte die Partei dem nicht zustimmen, ist das Expropriationsverfahren einzuleiten. Das Ansuchen der Ivana Susteršic um käufliche Ueberlassung eines städtischen Grundes und das Anbot des Fr. Pavlovic wegen Ankauf seines Besitzes durch die Gemeinde werden abgelehnt. Der Antrag des Hrn. Dr. Krisper, das Gewächshaus unter Tivoli mit einem decorativen Dache zu versehen, wird abgelehnt. Hrn. Turk zieht seinen Antrag wegen Demolierung des Hauses des Mathias Jager in der Komensky-Gasse zurück, da er die Information erhalten hat, daß mit der Abtragung des Hauses ohnehin am 1. August begonnen wird.

(Vieheinfuhr-Verbot.) Amtlichen Nachrichten zufolge hat die k. k. Statthalterei in Triest wegen größerer Ausbreitung der Maul- und Klauenseuche in Italien die Einfuhr von Wiederkäuern (Rindern, Schafen und Ziegen) aus dem Königreiche Italien in das küstländische Verwaltungsgebiet vom 12. d. M. an verboten und werden nur zur Schlachtung bestimmte Wiederkäufer aus feuchtfreien Orten Italiens nach Triest und Pola zugelassen.

(Aus Gottschee) geht uns die Nachricht zu, daß dortselbst im Verlaufe der letzteren Zeit rasch nacheinander 29 Gymnasialschüler an Mumps erkrankt sind, welche Krankheit zweifellos durch einige von den

selben, welche in Bienenfeld wohnen, eingeschleppt wurde, wofelbst schon im vorigen Monate sporadische Mumpsfälle auftraten. Die Erkrankungen verlaufen sehr milde und wurde die Contumazierung der Kranken bis zur Genesung angeordnet. — o.

(Jubiläums-Ausstellung.) Anlässlich des Allerhöchsten Besuches der Jubiläums-Ausstellung am 9. Juni wurde Herr Baumgartner, öffentlicher Gesellschafter der Kalkenbrunner Farb- und Gerbstofffabrik «Fidelis Terpinz» Nachfolger von Sr. Majestät dem Kaiser ebenfalls durch eine Ansprache ausgezeichnet. Se. Majestät der Kaiser, der die Ausstellung der Firma mit lebhaftem Interesse besichtigte, fragte Herrn Baumgartner, ob seine Fabrik die Rohproducte aus dem Auslande beziehe und ertundigte sich bei der Besichtigung eines von der Firma ausgestellten Duebracho, in welcher Länge die Bäume hereingebracht werden. Herr Baumgartner erwiderte, dass die Hölzer in einer Länge von 6 bis 8 Meter in ganzen Schiffsloadungen importiert und dann zur Aufbesserung der heimischen Lohe verarbeitet werden.

(Sanctioniertes Gesetz.) Seine k. u. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 5. Juni d. J. dem vom Landtage des Herzogthums Krain beschlossenen Gesetzentwurf, betreffend die Umlegung und Verbreiterung der Radna-Rassenfuß-Großlader Landesstraße im Concurrenzbezirke Rassenfuß, die Allerhöchste Sanction allergnädigst zu erteilen geruht.

(Frohnleichnam-Processionen.) In würdigster, erhebenster Weise fanden gestern die Frohnleichnam-Processionen der Pfarre zu Maria Verkündigung und der St. Jakobs-Pfarre unter massenhafter Theilnahme von Andächtigen statt. Die Initien wurden bei den vier prächtig geschmückten Altären gesungen, der heilige Segen erteilt, worauf die ausgerückte Truppe die Dechargen abgab und Kanonenschüsse vom Schloßberge die heilige Handlung signalisirten. Zur größten Freude der Bevölkerung herrschte vormittags das herrlichste Wetter.

(Ein gefährlicher Dieb ertappt.) Am 9. d. M. gegen 3 Uhr nachmittags bemerkte die Besitzerin Antonia Ivanut den ledigen Tagelöhner Anton Kopacin von St. Veit bei Wippach beim Verkaufsgewölbe des Kaufmannes Johann Premrov in Lozice, als er bei einem Fenster dortselbst die Jalousien aufmachte. Kopacin wurde von der Ivanut angerufen, worauf er ohne weiters die Flucht gegen die Ortschaft ergriff. Nachdem in dieser Gegend in letzter Zeit mehrere Einbruchsdiebstähle verübt worden sind, so erregte die Handlung des Kopacin den Verdacht des Versuches eines abermaligen Diebstahls. Ivanut verständigte einige in der Kirche zu Lozice beim Gottesdienste gewesene Besitzer, welche den Kopacin unweit Lozice am Felde einfingen und nach St. Veit in die Gemeindefanzlei führten, wofelbst Kopacin bis zum Erscheinen der im telegraphischen Wege verständigten Gendarmerie überwacht wurde. Bei der vorgenommenen Vernehmung wurden 20 fl. 87 kr., eine Taschenuhr sammt Kette, eine zweite Uhrkette und diverse Sachen und nachträglich noch ein Silbergulden vorgefunden. Kopacin hat an diesem Morgen nach eigenem Geständnisse eine Leiter zum Hause des Premrov gebracht, um in das obere Stockwerk gelangen zu können, wo derzeit der Pfarrer Rudolf Gregoric aus Lozice wohnt. Kopacin gestand der Patrouille folgende Einbruchsdiebstähle: bei Johann Jelerbic in Graze, bei den Besitzern Josef Hrib in Großpule, bei Johann Skupel in Stole, bei Ferdinand Trost in Graze und Josef Kopatin in Dobrava. Das gestohlene Geld will Kopacin bis auf 21 fl. 87 kr. verbraucht haben. Derselbe wurde dem k. k. Bezirksgerichte Wippach eingeliefert. — l.

(Ertrunken.) Am 8. d. M. nachmittags übergab die Besitzerin Magdalena Jlc in Oberdorf bei Reifnitz, während sie auf dem Felde arbeitete, ihr 18 Monate altes Söhnchen Anton ihrem älteren Sohne Andreas mit dem Auftrage, es nach Hause zu tragen und ihm dortselbst Nahrung zu verabreichen. Andreas scheint nun den Kleinen schlecht beaufsichtigt zu haben, da derselbe sich aus dem Hause entfernen und zu dem öffentlichen Viehtränktroge der Ortschaft Oberdorf gelangen konnte, in welchem er später als Leiche gefunden wurde. Von dem Vorfalle wurde dem k. k. Bezirksgerichte in Reifnitz die Anzeige erstattet. — r.

Literarisches.

Deutsche Rundschau für Geographie und Statistik. Unter Mitwirkung hervorragender Fachmänner herausgegeben von Prof. Dr. Fr. Umlauf, XX. Jahrgang 1898. (A. Hartlebens Verlag in Wien, jährlich zwölf Hefte zu 45 kr. Pränumerations inclusive Franco-Zusendung 5 fl. 50 kr.)

Jedem, welcher sich für Geographie im weitesten Sinne interessiert, ist die «Deutsche Rundschau für Geographie und Statistik», die bereits im XX. Jahrgange erscheint, auf das wärmste zu empfehlen, da man durch diese Zeitschrift stets auf dem neuesten Stande ertundlichen Wissens erhalten wird. Jedes Heft bringt in seinem allgemeinen Theile gediegene Aufsätze zur Länder- und Völkerkunde, über geographische Reisen und Entdeckungen. Daran schließen sich kleinere Beiträge astronomischen, physikalisch-geographischen und statistischen Inhaltes, Biographien hervorragender Geographen und Reisenden

sowie Mittheilungen aus allen Erdtheilen. Ein frischer, lebendiger Ton geht durch die ganze Zeitschrift, welche über zahlreiche treffliche Mitarbeiter verfügt. Dieselbe ist auch vorzüglich illustriert und ist jedem Hefte eine wertvolle Karte beigegeben.

Wohin das Verlangen der Menschen jetzt geht: an die See, in Wald und Flur versehen uns die herrlichen Genrebilder des gegenwärtig führenden Modenblattes «Große Modenwelt», mit bunter Fächer-Bigarette (Verlag John Henry Schwerin, Berlin W. 35), deren erste Juni-Nummer mit farbigem vielfigürlichen Moden-Tableau, großer Handarbeitenbeilage und großem doppelseitigen Schnittmusterbogen (zu jeder 14tägigen Nummer) soeben zur Ausgabe gelangt ist. Prächtige Zeichnungen von Künstlerhand bringen die Moden der bevorstehenden Saison zu vollendeter Darstellung, derart, dass auch ein Männerauge auf diesen Bildern gern verweilen wird. Und zu allen diesen zahlreichen bildlichen Darstellungen, in denen auch Kindermoden nicht fehlen, liefert der Verlag Gratischnitte genau nach Körpermaß zu den minimalen Selbstkosten, so dass, abgesehen von der großen Ersparnis, die Costüme schnellstens hergestellt werden können. Ein hochspannender Roman von der berühmten Autorin H. v. Schreibershofen «Mira», eine illustrierte Belletristik, desgl. Hausfrauen-Zeitung und v. a. erhöhen den Wert der «Großen Modenwelt», so dass der Abonnementspreis von nur 75 kr. vierteljährlich dagegen kaum in Betracht kommt. Abonnements nehmen die Hauptauslieferungsstelle für Oesterreich-Ungarn: Rudolf Lechner & Sohn, Wien I., Jasomirgottstraße 6, alle Buchhandlungen und Postanstalten entgegen. Die ersteren beiden liefern auch Gratis-Probenummern.

Künstler-Postkarten (Silhouetten) von Professor Hugo G. Ströhl. Im Verlage von Moriz Perles, Wien, I., Seilergasse 4, ist eine Serie von Ansichts-Postkarten erschienen, welche wahre Meisterwerke der Schwarz-Weißkunst sind. Die Illustrationen (mit Versen) sind verkleinerte Abbildungen aus dem im gleichen Verlage erschienenen Werke «Schwarzkerzhahn», Silhouetten zu oberösterreichischen Schnadahüpfeln, gezeichnet von Hugo G. Ströhl. Eine Serie von 12 Stück dieser Ansichts-Postkarten in eleganter, illustrierter Enveloppe kostet 60 kr. Wir können die gelungenen schönen Postkarten jedem Postkartensammler, Touristen zc. bestens empfehlen.

«Am Seestrande» ist das reizvollste Kinderbild, welches Künstlerhand je geschaffen. Wir finden dasselbe aber auf keiner Kunstausstellung, sondern in dem schönen, reich illustrierten Gebrauchsblatt «Kindergarderobe», Verlag John Henry Schwerin, Berlin. Wir sehen auf diesem einen Bilde allein zehn Kindergestalten in anmuthigster Gruppierung, an denen natürlich die am Strande und beim Baden getragenen Costüme zur Darstellung gelangen. Nicht minder lieblich ist das Titelblatt: eine Kaffeegesellschaft der lieben Kleinen. Ueberhaupt kann man sagen, dass dieses praktische Gebrauchsblatt, das Müttern und Pflegerinnen geradezu unentbehrlich geworden, eine künstlerische Ausgestaltung erfahren hat, welche das Niveau eines Modenblattes weit überragt. Kleider, Anzüge, Spiele und Spielzeuge, alles zur Selbstanfertigung, dazu Gratischnitte nach Maß (gegen Erstattung der minimalen Selbstkosten), Schnittmusterbogen, illustrierte Märchen, ärztliche und häusliche Winke für Mütter zc. — was kann man mehr von einem solchen Blatt verlangen! «Kindergarderobe» ist zu beziehen für 45 kr. pro Quartal mit den Beilagen «Für die Jugend» und «Im Reiche der Kinder» von der Hauptauslieferungsstelle für Oesterreich-Ungarn: Rudolf Lechner & Sohn, Wien, I., Jasomirgottstraße 6, von allen Buchhandlungen und Postanstalten. Gratis-Probenummern durch erstere beiden.

Neueste Nachrichten.

Seine Majestät der Kaiser in der Jubiläums-Ausstellung.

Wien, 11. Juni. Seine Majestät der Kaiser besuchte die Jubiläums-Kunstausstellung und verblieb daselbst zwei Stunden. Seine Majestät sprach sich sehr lobend über die Reichhaltigkeit und Qualität der Werke sowohl der österreichischen als auch der ausländischen Künstler aus.

Quotendeputationen.

Wien, 11. Juni. Die Siebenercomités der beiderseitigen Quotendeputationen traten vormittags zu einer gemeinschaftlichen Sitzung zusammen. Die gemeinsamen Berathungen wurden um 1 Uhr 10 Minuten abgebrochen und werden morgen um 3 Uhr nachmittags fortgesetzt werden. Beide Siebenercomités werden den betreffenden Quotendeputationen referieren. Zu diesem Zwecke hält die ungarische Quotendeputation heute nachmittags, die österreichische morgen vormittags eine Sitzung ab. Der «N. Fr. Pr.» zufolge stellt sich die österreichische sowohl als die ungarische Quotendeputation entgegenkommender als bei früheren Berathungen.

Die Page im Orient.

(Original-Telegramm.)

Constantinopel, 12. Juni. Das armenische Patriarchat protestierte beim Cultusminister gegen die Verletzung seiner Privilegien bezüglich der Wahl des Katholikos in Sis.

Der spanisch-amerikanische Krieg.

Nach Meldungen der «Agencia Fabra» findet die Campagne der auswärtigen Presse zugunsten des Friedensschlusses in Spanien keinen Anklang. Nach der Meinung mehrerer Generale könnte Spanien selbst unter den ungünstigsten Verhältnissen den Krieg wegen Cubas durch zwei Jahre fortführen, weshalb es unnütz sei, vom Frieden zu sprechen, wenn er nicht den Status quo ante bellum in sich schließt.

Die Regierung habe von den Mächten keinerlei Vorschlag inbetreff des Friedens erhalten; wenn sie einen solchen erhalten sollte, würde sie ihn in höflicher Weise ablehnen und erklären, dass Spanien entschlossen sei, den Krieg bis zum Aeußersten fortzusetzen.

Unter der Mannschaft des Geschwaders des Admirals Sampson soll, wie in Madrid verlautet, das gelbe Fieber ausgebrochen sein. Die Provinz Santiago sei von jeher die vom gelben Fieber am meisten heimgesuchte gewesen.

Wie eine über Kingston vom Bord eines Pressschiffes auf der Höhe von Santiago de Cuba in Newyork eingetroffene Depesche meldet, habe das Kanonenboot «Suwane» am letzten Mittwoch 300.000 Patronen, 2000 Messer und 400 Gewehre ausgeschifft und sie 800 Aufständischen übergeben, welche von dem in den Bergen westlich von Santiago aufgeschlagenen Insurgentenlager entsetzt worden waren. Die Zahl der dort lagernden Aufständischen betrage 5000.

Wie der «Newyork Herald» aus Washington meldet, erklärte der Secretär des Kriegsdepartements Alger in Beantwortung der Kritiken über die amerikanische Armee, er sei mit der gegenwärtigen Lage zufrieden; es sei Ueberflus an Lebensmitteln und Kriegsmunition vorhanden.

Madrid, 12. Juni. Eine offizielle Depesche meldet, dass drei spanische Schiffe den Hafen von Havana verlassen haben, um die blockierende amerikanische Flotille anzugreifen. Letztere sei dem Kampfe ausgewichen und habe sich zurückgezogen. Eine andere Depesche meldet, dass elf amerikanische Handelsdampfer vor Santiago eingetroffen seien. Man glaubt, dass sie zur Landung bestimmter Truppen am Bord führen. Es wurden Maßregeln getroffen, um eine Landung zu verhindern.

Madrid, 12. Juni. Die Agencia Fabra versichert, dass die von einem Londoner Blatte gebrachte Meldung von der Existenz eines Telegrammes des Ministerpräsidenten Sagasta inbetreff angeblicher Friedensverhandlungen jeder Grundlage entbehre. «Heraldo» bespricht einen Artikel des «Gaulois», welcher sich zugunsten des Friedens erklärt, und sagt, dass dieser Artikel weder die Ansicht der Regierung, noch irgend einer politischen Partei wiedergebe.

Newyork, 11. Juni. Ein Telegramm aus Kingston (Jamaica) meldet, dass amerikanische Marine-mannschaften gestern in der Guantanamo-Bai gelandet seien und auf den Ruinen der äußeren Befestigungen die amerikanische Flagge gehisst hätten. Die Landung sei durch die amerikanischen Kriegsschiffe gedeckt worden, welche die Spanier mit Granaten aus den Schanzen vertrieben hätten.

Washington, 11. Juni. Präsident Mac Kintley wird heute die Kriegskostenbill unterzeichnen. — Das Schatzamt eröffnet eine Subscription auf 200 Millionen Dollars dreiprocentiger Bonds. Die Subscriptionslisten sollen am 14. d. M. geschlossen werden.

Washington, 12. Juni. Das Schatzamt belegte den Capitän des deutschen Dampfers «Schleswig» mit einer Geldstrafe von 50 Dollars, weil er sich von den englischen Behörden in Kingston beim Verlassen des Hafens kein Gesundheitsattest hatte ausstellen lassen.

Newyork, 12. Juni. Der Capitän des deutschen Dampfers «Schleswig» hat die ihm auferlegte Geldstrafe bezahlt, worauf das Schiff freigegeben wurde. In Mac Henry kamen zwei neue Erkrankungen an gelbem Fieber vor. Wie verlautet, betrage die Zahl der in Guantanamo gelandeten Marinemannschaften 600. Dieselben hätten die Häuser niedergebrannt, um sich gegen das gelbe Fieber zu schützen.

Telegramme.

Wien, 11. Juni. (Orig.-Tel.) Der «Politischen Correspondenz» zufolge drückte der hiesige griechische Geschäftsträger Manos dem Ministerium des Aeußern im Auftrage der griechischen Regierung anlässlich der ordnungsmäßig vollzogenen Räumung Theffaliens die tiefste Dankbarkeit im Namen der griechischen Nation und der griechischen Regierung aus.

Lagonegro, 12. Juni. (Orig.-Tel.) Heute um Mitternacht wurde hier ein starker Erdstoß verspürt, der jedoch keinen Schaden anrichtete. In Lauria wurde gleichfalls ein starkes Erdbeben bemerkt.

Angelkommene Fremde.

Hotel Stadt Wien.

Am 14. Juni. Pöll, k. u. k. Oberstleutnant, f. Familie, Rudolfsberg. — Gruntar, Notarsgattin, f. Schwester, Reifnitz. — Floßschel, k. k. Beamter, f. Nichte, Drauburg. — Novak, Beamter, Eisenm. — Supan, Director, Klagenfurt. — Weinlofer, Deumo, Directoren, Trieste. — Trinks, Kfm., Prag. — Semann, Kfm., Nürnberg. — Berderber, Gastwirt; Casper, Kfm., Gottschee. — Hochstätter, Kfm.; Trischel, Tischlermeister; Samler, Privat, f. Frau, Graz. — Belina, Utker, Grün, Klein, Klein, Schwarz, Meister, Brogmann, Brauner, Baller, Langraf, Kfite.; Voos, Ingenieur, Wien. — Urbanic, Kfm., f. Schwägerin, Agram. — Höpfer, Verwalter, f. Frau, Marburg.

Hotel Elefant.

Am 10. Juni. Emmert, k. u. k. Oberst, Klagenfurt. — Hofbauer, Fürstlich-böhmischer Forstmeister, Oberburg. — Santi, k. u. k. Eicheninspector; Krall, Kfm., Trieste. — Clarnann, Ingenieur; Kemenu, Secretär; Artak, k. u. k. Postassistent, Graz. — Dr. Wiesenthaler, Schneidermeister, Apotheker, Rann. — Frank, Kfm., f. Gemahlin; Belina, k. u. k. Oberleutnant der Genie; Lichy, Architekt, f. Gemahlin; Wien. — Corossak, Privatier; Regatti, Winkler, Kfite., Fiume. — Hissl, Privat, Salzburg. — Gern, Gutsbesitzer, Weinhof. — Visko, Privat, f. Gemahlin, Zwettl. — Proelz, Kfm., Magdeburg. — Hoffmann, Kfm., Goran. — Baur, Kfm., Florenz. — Bayer, Kfm., Rann. — Bojon, Kfm., Lyon. — Bosh, Kfm., Altenburg. — Bondrasel, Priester, Dobruca. — Schwändner, Strauß, Waldmann, Kreiner, Jolles, Gombriel, Kauftheil, Haas, Kfite., Wien. — Trost, Besitzer, Laibach.

Verstorbene.

Am 8. Juni. Elisabeth Balar, Gastwirthstochter, 1 1/2 J., Auerbergplatz 1, Lungendäm. — Marianna Podgösel, Inwohnerin, 84 J., Rotengasse 3, Marasmus.

Am 10. Juni. Clementine Bauer, Hausbesitzerin, 67 J., Petersstraße 24, Marasmus.

Im Civilspitale.

Am 6. Juni. Marianna Bohinc, Besitzerin, 60 J., Pleus. — Maria Papez, Arbeiterin, 38 J., Oedema pulm.

Am 7. Juni. Maria Verhovnit, Arbeiterin, 45 J., Neoplasmate uteri mal.

Im Sickenhause.

Am 9. Juni. Maria Matičic, Inwohnerin, 75 J., Marasmus.

Volkswirtschaftliches.

Laibach, 11. Juni. Auf dem heutigen Markte sind erschienen: 2 Wagen mit Getreide, 5 Wagen mit Holz.

Durchschnitts-Preise.

Table with 4 columns: Item, Unit, Price, and another Unit. Items include Weizen, Korn, Gerste, Hafer, Halbfucht, Heiden, Hirse, Kukuruz, Erdäpfel, Linfen, Erbsen, Fijolen, Rindschmalz, Schweineschmalz, Speck, Butter, Eier, Milch, Rindfleisch, Kalbfleisch, Schweinefleisch, Schöpfensfleisch, Hühnel, Tauben, Hen, Stroh, Holz, Kasten, Wein, etc.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Seehöhe 306.2 m.

Table with 6 columns: Date, Time, Barometer, Air Temp, Wind, Sky, Humidity. Data for June 11, 12, and 13.

Das Tagesmittel der Temperatur vom Samstag 15.6° und Sonntag 17.8°, um 1.7° unter, beziehungsweise 0.4° über dem Normale.

Verantwortlicher Redacteur: Julius Dhm-Januschowsky Ritter von Wissehrad.

Dankagung.

Während des Krankentagers wie bei dem Ableben meines unvergesslichen Gatten Herrn

Albert Krcmarz

wurden mir viele Kundgebungen des herzlichsten Mitgeföhles zutheil, so dafs ich mich verpflichtet fühle, hiefür wie für das letzte ehrende Geleite den wärmsten und innigsten Dank auszusprechen.

Julie Krcmarz, geb. Edle von Zichtenau.

Laibach am 12. Juni 1898.

Dankagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Theilnahme während der Krankheit wie bei dem Hinscheiden unserer innigstgeliebten, unvergesslichen Mutter, beziehungsweise Schwieger- und Großmutter, der hochwohlgeborenen Frau

Clementine Pauer

geborene Edle von Herrmann

sowie für die Betheiligung an dem Leichenbegängnisse der theuren Verbliebenen und für die schönen Kranzspenden sprechen wir allen den herzlichsten und wärmsten Dank aus.

Laibach am 12. Juni 1898.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Course an der Wiener Börse vom 11. Juni 1898.

Nach dem officiellen Coursblatte.

Large financial table with multiple columns for various securities, bonds, and exchange rates. Includes sections for Staatsfchuld, Pfandbriefe, Aktien von Transport-Unternehmungen, Industri-Actien, and Valuten.

Anzeigeblatt zur Laibacher Zeitung Nr. 131.

Montag den 13. Juni 1898.

(2296) Kundmachung. Die nächste Prüfung aus der Staatsrechnungswissenschaft wird am 11. Juli d. J. abgehalten werden. Diejenigen, welche sich dieser Prüfung unterziehen wollen, haben ihre nach dem Gesetze vom 17. November 1852, R. G. Bl. Nr. 1 vom Jahre 1853, instruirten Gesuche bis längstens 26. Juni an den unterzeichneten Präses einzufenden und darin nachzuweisen, ob sie die Vorlesungen über die genannte Wissenschaft frequentiert oder, wenn dieses Mittel sie sich die erforderlichen Kenntnisse angeeignet haben. Graz am 6. Juni 1898. Der Präses der k. k. Prüfungscommission für die Staatsrechnungswissenschaft: F. Zeidler m. p., k. k. Rath i. R.

(2263) 3-1 Concurs-Ausschreibung. Nachdem der Lehrer an der einclassigen Volksschule in Rob die Lehrbefähigung erlangt, wird die von demselben bisher in provisorischer Eigenschaft verfehene, mit dem Jahresgebalte per 500 fl. dotierte Lehrstelle zur definitiven Besetzung ausgeschrieben. Bewerbungsfrist bis 30. Juni 1898. R. k. Bezirksrath Gottschee am 6ten Juni 1898.

Kerbschnitzerei wird gelehrt. Sprechstunde von 10 bis halb 12 Uhr. Adresse aus Gefälligkeit in der Administration dieser Zeitung. (2302)

(2298) Kundmachung. Beim Eintritt der Erntezeit beehrt sich die k. k. priv. wechselseitige Brandschaden-Versicherungs-Anstalt in Graz die P. T. Herren Vereinstheilnehmer und Landwirte höflichst aufmerksam zu machen, dass dieselbe nebst der Versicherung von Gebäuden, Einrichtungsstücken aller Art, Maschinen, Vieh, Vorräthen etc. auch die Versicherung der Feld- und Wiesenfrüchte gegen Brandschaden unter möglichst günstigen Bedingungen übernimmt. Einschlägige Auskünfte werden bereitwilligst bei der Repräsentanz in Laibach, im eigenen Hause, Maria Theresien-Strasse Nr. 2, sowie bei jedem Districts-Commissariate ertheilt und ebendasselbst Versicherungs-Anträge entgegengenommen. Graz im Mai 1898. (2298) Direction der k. k. priv. wechselseitigen Brandschaden-Versicherungs-Anstalt in Graz. (Nachdruck wird nicht honoriert.)